

Download

Arthur Thömmes

Die Jugendjahre des Mose

Materialien zur Texterschließung
rund um Ex 2,1–22

Downloadauszug
aus dem Originaltitel:



zur Vollversion

Die Jugendjahre des Mose

Materialien zur Texterschließung rund um Ex 2,1–22

Dieser Download ist ein Auszug aus dem Originaltitel
Das Buch Exodus – Raus aus Ägypten.

Über diesen Link gelangen Sie zur entsprechenden Produktseite im Web.

Kapitel 2: Jugendjahre des Mose



Methodisch-didaktische Hinweise

Die vorliegenden Materialien wollen eine Hilfe bieten, um die Schülerinnen und Schüler mit dem biblischen Text Ex 2,1–22 vertraut zu machen und dessen Bedeutung für unser Leben zu erschließen.

Im Fluss des Lebens (S. 21)

Dass Mose in dem Fluss ausgesetzt und schließlich aus dem Fluss heraus gerettet wurde, hat eine tieferliegende Bedeutung. Sie drückt sich nicht nur im Namen aus, sondern in seiner Persönlichkeit und seinem Handeln. Die Schüler sollen mithilfe des AB Argumente für die beiden Positionen (Ist alles Schicksal oder handelt der Mensch selbstbestimmt?) suchen und diese anschließend vorstellen und diskutieren. Dabei sollte vor allem deutlich werden, dass das Leben eine Aufgabe und Herausforderung ist, der sich der Mensch stellen muss. Er übernimmt Verantwortung, wenn er sein Leben in Freiheit gestaltet.

Meine Wurzeln (S. 22)

Für Mose war es zunächst schwierig, als Hebräer in einem ägyptischen Haus seine eigene Identität zu finden. Doch letztlich findet er seine Wurzeln und die sich daraus ergebende Aufgabe. Er ist der Befreier seines Volkes. Die Schüler sollen sich auf die Suche nach ihren eigenen Wurzeln machen. Das kann eine spannende Sache werden, wenn sie Menschen befragen und nach Bildern suchen. Sie werden dabei vor allem viele Geschichten aus der Vergangenheit hören. Es wäre schön, wenn die Ergebnisse der Recherche in einer Ausstellung mit Fotos oder einem Geschichtenbuch zusammengefasst werden könnten.

Wer bin ich? (S. 23)

Besonders Menschen, die in Deutschland geboren wurden, deren Eltern oder Großeltern aber vor Jahrzehnten in unser Land gekommen sind, können einen guten Zugang zur Jugend des Mose herstellen. Sie kennen die Zerrissenheit, manchmal sogar die Heimatlosigkeit, die ihr Leben prägt. Sie werden als Fremde bezeichnet, obwohl sie nicht fremd sind, sondern dazu gemacht werden. Allein die Tatsache, dass ihre Vorfahren nach Deutsch-

land eingewandert sind, dass sie anders aussehen und einen anderen kulturellen und religiösen Hintergrund haben, macht sie für manche Zeitgenossen zu Fremden. Das AB gibt exemplarisch die Gedanken eines Jugendlichen wider. Sinnvoller ist es natürlich, mit betroffenen Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und sie von ihren Erfahrungen erzählen zu lassen.

Misch dich ein! – Zeig Zivilcourage! (S. 24)

Im Rahmen eines Unterrichtsprojektes sollen die Schüler sich mit dem Thema „Zivilcourage“ beschäftigen. Es geht darum, wie ich mich verhalte, wenn ich wahrnehme, dass Menschen ungerecht behandelt werden. Im Buch Exodus werden exemplarisch zwei Szenen vor Augen geführt, in denen Mose sich einmischt. Dabei geht er bis zum Äußersten und erschlägt einen Ägypter. In der Bibel wird dieses Handeln nicht bewertet. Die Bibelstelle kann aber einen Anlass bieten, um mit den Schülern die Grenzen und Chancen der Zivilcourage zu erörtern. Nach einer inhaltlichen Auseinandersetzung sollen sie das Thema in einer kreativen Phase mit unterschiedlichen Methoden verdeutlichen. Hervorragend wäre es, wenn am Ende der Projektphase die Idee einer gemeinsamen sozialen Aktion entstehen würde. Denn nur das Reden über Zivilcourage ist zu wenig.

Misch dich ein (Lied) (S. 25)

Das Lied will dazu auffordern und Mut machen, sich einzumischen. Die Schüler unterhalten sich zunächst über den Liedtext. Gemeinsam kann das Lied dann eingeübt und gesungen werden. Schüler mit Instrumenten oder eine Zusammenarbeit mit dem Musiklehrer können beim Einüben der Melodie hilfreich sein. Schülern, denen diese Art der Musik nicht liegt, können alternativ mit dem vorliegenden Text einen Hip-Hop einstudieren.

Ex 2, 1–22

Die Jugend des Mose

- 1 Ein Mann aus einer levitischen Familie ging hin und nahm eine Frau aus dem gleichen Stamm.
- 2 Sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Weil sie sah, dass es ein schönes Kind war, verbarg sie es drei Monate lang.
- 3 Als sie es nicht mehr verborgen halten konnte, nahm sie ein Binsenkästchen, dichtete es mit Pech und Teer ab, legte den Knaben hinein und setzte ihn am Nilufer im Schilf aus.
- 4 Seine Schwester blieb in der Nähe stehen, um zu sehen, was mit ihm geschehen würde.
- 5 Die Tochter des Pharao kam herab, um im Nil zu baden. Ihre Dienerinnen gingen unterdessen am Nilufer auf und ab. Auf einmal sah sie im Schilf das Kästchen und ließ es durch ihre Magd holen.
- 6 Als sie es öffnete und hineinsah, lag ein weinendes Kind darin. Sie bekam Mitleid mit ihm und sie sagte: Das ist ein Hebräerkind.
- 7 Da sagte seine Schwester zur Tochter des Pharao: Soll ich zu den Hebräerinnen gehen und dir eine Amme rufen, damit sie dir das Kind stillt?
- 8 Die Tochter des Pharao antwortete ihr: Ja, geh! Das Mädchen ging und rief die Mutter des Knaben herbei.
- 9 Die Tochter des Pharao sagte zu ihr: Nimm das Kind mit und still es mir! Ich werde dich dafür entlohnen. Die Frau nahm das Kind zu sich und stillte es.
- 10 Als der Knabe größer geworden war, brachte sie ihn der Tochter des Pharao. Diese nahm ihn als Sohn an, nannte ihn Mose und sagte: Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen.
- 11 Die Jahre vergingen und Mose wuchs heran. Eines Tages ging er zu seinen Brüdern hinaus und schaute ihnen bei der Fronarbeit zu. Da sah er, wie ein Ägypter einen Hebräer schlug, einen seiner Stammesbrüder.
- 12 Mose sah sich nach allen Seiten um, und als er sah, dass sonst niemand da war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sand.
- 13 Als er am nächsten Tag wieder hinausging, sah er zwei Hebräer miteinander streiten. Er sagte zu dem, der im Unrecht war: Warum schlägst du deinen Stammesgenossen?
- 14 Der Mann erwiderte: Wer hat dich zum Aufseher und Schiedsrichter über uns bestellt? Meinst du, du könntest mich umbringen, wie du den Ägypter umgebracht hast? Da bekam Mose Angst und sagte: Die Sache ist also bekannt geworden.

Mose in Midian

- 15 Der Pharao hörte von diesem Vorfall und wollte Mose töten; Mose aber entkam ihm. Er wollte in Midian bleiben und setzte sich an einen Brunnen.
- 16 Der Priester von Midian hatte sieben Töchter. Sie kamen zum Wasserschöpfen und wollten die Tröge füllen, um die Schafe und Ziegen ihres Vaters zu tränken.
- 17 Doch die Hirten kamen und wollten sie verdrängen. Da stand Mose auf, kam ihnen zu Hilfe und trankte ihre Schafe und Ziegen.
- 18 Als sie zu ihrem Vater Reguël zurückkehrten, fragte er: Warum seid ihr heute so schnell wieder da?
- 19 Sie erzählten: Ein Ägypter hat uns gegen die Hirten verteidigt; er hat uns sogar Wasser geschöpft und das Vieh getränkt.
- 20 Da fragte Reguël seine Töchter: Wo ist er? Warum habt ihr ihn dort gelassen? Holt ihn und ladet ihn zum Essen ein!
- 21 Mose entschloss sich, bei dem Mann zu bleiben, und dieser gab seine Tochter Zippora Mose zur Frau.
- 22 Als sie einen Sohn gebar, nannte er ihn Gerschom (Ödgast) und sagte: Gast bin ich in fremdem Land.

Einleitung

Das zweite Kapitel des Buches Exodus erinnert ein wenig an die **Handlung eines Krimis**. Nachdem der Pharaon den Mordauftrag für alle männlichen Nachkommen der Israeliten erteilt hat, herrscht **große Angst**. So ergeht es auch einem levitischen Paar, das seinen Sohn drei Monate verbergen kann. Schließlich setzt die Mutter aus Verzweiflung **das Kind in einem kleinen Kasten im Nil** aus, um es zu retten. Es wird von der Tochter des Pharaos gefunden. Die Szene scheint gezielt geplant zu sein, denn die Schwester des Mose beobachtet die Prinzessin und bietet ihr an, eine Amme zu vermitteln, die sich um das Kind kümmern soll. Und das ist die Mutter des Kindes. Sie kümmert sich einige Zeit um das Kind und bringt es schließlich zu der Tochter des Pharaos, die es als ihr Kind annimmt. Sie gibt ihm den Namen Mose, was soviel heißt wie „aus dem Wasser gezogen“.

Der hebräische Junge wächst in dem Palast auf. Eines Tages beobachtet er, wie ein Ägypter einen Hebräer schlägt. In seiner Wut tötet er diesen. Doch die Tat ist nicht unbemerkt geblieben und der Pharaon will Mose töten lassen. So bleibt ihm nur die Flucht nach Midian.

An einem Brunnen mischt sich Mose wieder ein, als er sieht, dass einige Mädchen von Hirten ungerecht behandelt werden. Eine der Frauen, die Töchter des Priesters von Midian sind, heiratet er schließlich.

Schon die Kindheit des Mose beginnt mit **dramatischen Geschehnissen**. Aus dem schwachen Kind wird ein mutiger Mann, der zurückkehrt zu seinem Ursprung – dem Volk Israel. Er, der gerettet wird vor den Mordabsichten des Herrschers, wird selbst zum **Retter seines Volkes**. Aus etwas Kleinem wird etwas ganz Großes. Das ist ein beliebtes Thema der biblischen Erzählungen.

Es ist hier eher unwichtig, ob die Geschichte der Aussetzung und Rettung des Kindes historisch belegt ist. Das **Motiv der Rettung des zukünftigen Retters** taucht bei großen Gestalten immer wieder auf.

Mose wird von Anfang an als ein Held vorgestellt, der sich für die an den Rand Gedrängten und Unterdrückten einsetzt. Bei der Beschreibung der Szenen hat man den Eindruck, dass Mose in seinem jugendlichen Ungestüm sehr unbeherrscht reagiert. Und das hat Folgen. Er flieht aus der Sicherheit des königlichen Hofes in eine zunächst ungewisse Zukunft. Aus dem Palast zur Schafweide. Doch das ist der Anfang der **Begegnung mit dem lebendigen Gott** und einer langen Befreiungsgeschichte.

Das zweite Kapitel des Buches Exodus bietet einige Themen an, die auch in der Lebenswelt der Schüler relevant sind, so z. B. die Frage nach den **eigenen Wurzeln** und der **Zivilcourage**.

Museumsansicht

Im Fluss des Lebens

Schon im Altertum war der Fluss ein weitverbreitetes Bild für Zeit und Schicksal, für den Fluss des menschlichen Lebens. Als kleiner Tropfen gelangen wir in den Fluss des Lebens und fließen von der Quelle bis zur Mündung. Der Weg hat vielfältige Formen: Als kleiner Tropfen von einem kleinen Bach über einen gewaltigen Fluss hinein ins große Meer.

Man hatte die Vorstellung, dass der Mensch hilflos in dem Fluss treibt. Er ist ein Teil des Flusses, hat aber keinerlei Kontrolle. Die Richtung – der Lauf der Zeit und Gottes Plan mit den Menschen – ist vorgegeben. Der Mensch muss sich den Begrenzungen des Lebens machtlos fügen. Alles ist vom Schicksal vorherbestimmt. Der Mensch ist ein passives Opfer ohne eine Möglichkeit der Änderung.

So erscheint auch die Geschichte des Mose, der in den Fluss gelegt und schließlich herausgezogen wird, in einem völlig neuen Licht. Mose überwindet das Schicksal der Unfreiheit. Er wird zum Symbol für die Zukunft, ein Leben ohne Begrenzungen, ein Leben in Freiheit. Der Mensch ist kein machtloses Opfer des Schicksals mehr, sondern kann sein Leben selbst bestimmen. Das ist der Plan Gottes für die Menschheit.

Überlegt gemeinsam: Ist der Mensch eher ein Opfer des Schicksals oder bestimmt er selbst sein Leben? Sammelt Argumente für die jeweiligen Positionen und diskutiert sie.

SCHICKSAL

SELBSTBESTIMMUNG

Meine Wurzeln

Die Wurzeln eines Baumes sorgen für ein gutes Wachsen. Sie sind sein Fundament.

Die Wurzeln geben dem Baum die Standfestigkeit, die ihn jeden Sturm überstehen lässt. Wenn sie krank sind, droht der ganze Baum zu erkranken.

Ähnlich ist es auch bei uns Menschen. Unsere Wurzeln geben uns Halt in den stürmischen Zeiten des Lebens. Unsere Wurzeln fördern unsere persönliche Entwicklung. Und wenn sie krank sind, ist die Gefahr groß, dass auch wir krank werden.

Für unser Leben kann es bedeutend sein, den eigenen Wurzeln auf die Spur zu gehen. Die folgenden Anregungen und Fragen können dir dabei hilfreich sein:

- Wann und wo bist du geboren?
- Gab es in deinem Geburtsjahr bedeutende Ereignisse?
- Frage deine Mutter und deinen Vater, wie sie deine Geburt erlebt haben.
- Wie lautet dein Name und was bedeutet er?
- Warum haben deine Eltern dir gerade diesen Namen gegeben?
- Stelle deinen Eltern und Großeltern die oben genannten Fragen.

- Welche gemeinsamen Erinnerungen haben du und deine Geschwister an die Kindheit?
- In welchem Haus und in welchem Ort bist du geboren?
- Welche Schulen hast du bisher besucht? Welche Erinnerungen hast du daran?
- Gibt es bestimmte Lehrer oder Lehrerinnen, an die du dich besonders erinnerst?
- Blättere in einem Fotoalbum und betrachte in Ruhe die Bilder deiner Kindheit.

- Hast du Verwandte, an die du besondere Erinnerungen hast?
- Welche Erlebnisse und Begegnungen verbindest du mit ihnen?

- Welche wichtigen Ereignisse gab es bisher in deinem Leben?
- Stelle dir vor, du könntest eine Zeitreise in deine Vergangenheit unternehmen: Du hast ein Gespräch mit einem Menschen, der in deiner Kindheit lebte. Was würdest du ihn fragen und wie würde das Gespräch verlaufen?

Wer bin ich?

Zugegeben, ich bin anders als die anderen. Doch ist das ein Grund, so mit mir umzugehen? Ich bin in diesem Land geboren und groß geworden. Ich spreche eure Sprache und esse mittlerweile auch eure Kartoffeln und trinke euer Bier.

Doch wenn ich ehrlich bin, lebe ich in zwei Welten. Zuhause sprechen wir kein Deutsch. Wir reden die Sprache meines Vaters und meiner Mutter. Meine Mutter kocht noch immer die Speisen ihrer Heimat. Und auch meine Religion ist eine andere. Mein Vater geht regelmäßig in die Moschee, um zu beten. Ich mache das nur selten.

Ich treffe mich mit meinen Freunden, die alle in der gleichen Situation leben. Wir bleiben zusammen, weil uns unsere Herkunft verbindet. Das mag für Außenstehende nicht verständlich sein. Die Politiker reden von Integration, doch sie bezeichnen uns immer noch als Migranten. Damit meinen sie Menschen, die nicht in Deutschland geboren wurden und deren Nachkommen. Andere umschreiben es noch genauer, indem sie uns als „Menschen mit Migrationshintergrund“ charakterisieren. Ich empfinde das als eine Art Stempel, den man mir aufdrückt.

Bin ich nun wirklich ein Deutscher oder nur ein Ausländer, der in Deutschland geboren wurde, aber aufgrund der Herkunft seiner Vorfahren nie ein richtiger Deutscher sein kann?

Ich frage mich ernsthaft: Wer bin ich eigentlich? Wenn ich in die Heimat meiner Eltern fahre, merken die Menschen sofort, dass ich aus Deutschland komme. Und hier in Deutschland bin ich kein richtiger Deutscher. Wer bin ich wirklich?

Und ich frage mich, wo meine Heimat ist, denn jeder Mensch braucht eine Heimat. Was werde ich meinen Kindern erzählen, wenn sie mich danach fragen? Wahrscheinlich werde ich ein Leben lang zwischen den Welten meines Ursprungs und meiner jetzigen Situation hin- und herpendeln.

Ich möchte eigentlich nur als ein Mensch behandelt werden!



Sicher gibt es in eurer Klasse Jugendliche, die diese Gedanken nachvollziehen können. Andere werden sie nicht verstehen und haben viele Fragen und Anmerkungen. Unterhaltet euch über den Text und bringt eure eigenen Erfahrungen dabei ein. Schreibt anschließend einen Brief an den Verfasser des Textes, in dem ihr die Ergebnisse eurer Gespräche einbringt.